

### Zunehmendes Nord-Süd Gefälle der digitalen Spaltung in der EU: zur Messung von Ungleichheit in der Diffusion von Informations- und Kommunikationstechnologien

Hüsing, Tobias

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hüsing, T. (2003). Zunehmendes Nord-Süd Gefälle der digitalen Spaltung in der EU: zur Messung von Ungleichheit in der Diffusion von Informations- und Kommunikationstechnologien. *Informationsdienst Soziale Indikatoren*, 30, 1-5. <https://doi.org/10.15464/isi.30.2003.1-5>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

#### Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Sozialberichterstattung  
Gesellschaftliche Trends  
Aktuelle Informationen

Eine **ZUMA** Publikation

## Inhalt

Zunehmendes Nord-Süd Gefälle der digitalen Spaltung in der EU	1
„Key National Indicators“ – Eine neue U.S. Indikatoren Initiative	5
Qualität der deutschen Arbeitsplätze im europäischen Vergleich allenfalls Durchschnitt	6
Die Sozialstruktur Deutschlands Buchvorstellung	10
Lebensqualität von Kinderlosen im Alter geringer	11
System Sozialer Indikatoren für die Bundesrepublik Deutschland: Schlüsselindikatoren 1950-2001	14
Workshopankündigung: Wohlfahrtsstaatliche Institutionen und soziale Sicherheit: Messkonzepte, Indikatoren und Analysen	15
Call for Papers: „Patient“ deutsche Gesellschaft Diagnosen und Befunde der empirischen Sozialforschung	16

## Zunehmendes Nord-Süd Gefälle der digitalen Spaltung in der EU

Zur Messung von Ungleichheit in der Diffusion von Informations- und Kommunikationstechnologien

*Im politischen Diskurs über die Chancen und Gefahren der Informationsgesellschaft fällt seit geraumer Zeit immer wieder das Schlagwort der digitalen Spaltung oder „Digital Divide“. Die digitale Spaltung als Metapher fehlender sozialer Inklusion in der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) beschreibt dabei „the gap between individuals, households, businesses and geographic areas at different socio-economic levels with regard both to their opportunities to access information and communication technologies (ICTs) and to their use of the internet for a wide variety of activities“ (OECD 2001). Insbesondere auf der Ebene der EU wird „e-inclusion“ als Politikziel betont. Der eEurope-Aktionsplan „Eine Informationsgesellschaft für alle“ (Europäische Kommission 2000), der als Teil der so genannten Lissabon-Strategie das Ziel formuliert, Europa zur wettbewerbsstärksten und dynamischsten Wirtschaft der Welt werden zu lassen, soll die volle Nutzung der Informationswirtschaft, insbesondere des Internet, in Europa vorantreiben.*

Die folgende Untersuchung entstand im Rahmen des im IST-Forschungsprogramm der Europäischen Kommission geförderten Projekts SIBIS - Statistical Indicators Benchmarking the Information Society ([www.sibis-eu.org](http://www.sibis-eu.org)). Ziel dieses Projektes ist es, Daten zur Informationsgesellschaft für die Mitgliedsstaaten der EU und in einer zweiten Phase für die Beitrittskandidaten sowie für das eEurope Benchmarking zu erheben und gleichzeitig neue, teils experimentelle, Indikatoren zu entwickeln. Dabei sollte der hier vorgestellte Index als ein Vorschlag verstanden werden, der als Prototyp für weitere Indices zur ungleichen Diffusion von Technologien dienen könnte.

Auf Grund des immer weiteren Vordringens von IKT in nahezu alle Bereiche des privaten, öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens werden der Zugang zu, sowie die Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit IKT zunehmend wichtige Voraussetzungen und Dimensionen sozialer Inklusion. Die Nutzung von IKT nicht lediglich als Differenzierung von Konsumentenverhalten zu betrachten, fußt dabei aus Sicht politischer Akteure vor allem auf drei Argumenten: Zum einen stellen Fertigkeiten im Umgang mit IKT eine zunehmend notwendige

Voraussetzung der Teilnahme am Arbeitsleben dar, so dass von einer breiten Grundlage an IKT-Fertigkeiten positive Auswirkungen auf die Beschäftigungsquote erwartet werden. Außerdem wird das Einsparpotenzial von e-Government und anderer IKT-unterstützter staatlicher Dienste, etwa im Gesundheits- oder Bildungsbereich, sich erst dann einstellen, wenn die große Mehrheit der Bevölkerung Zugang zu IKT hat, sowie die nötigen Kenntnisse, diese zu nutzen. Drittens werden immer mehr privatwirtschaftliche Dienstleistungen des täglichen Lebens (auch) online angeboten werden. Dabei steigen gegenüber dem digitalen Medium tendenziell die Kosten für diejenigen, die keinen Zugang zu oder keine Fertigkeiten im Umgang mit IKT haben.

### Der Digital Divide Index vergleicht die e-Inclusion innerhalb der EU-Mitgliedsländer

Studien, die die Entwicklung der digitalen Spaltung zu erklären versuchen, finden in der Regel einen starken Einfluss klassischer Determinanten sozialer Ungleichheit, sozialer Netzwerke und Lebensstile. Hinzu kommen in jüngster Zeit Untersuchungen, die einen grö-

**Tabelle 1: Indexvariablen und untersuchte Gruppen**

Benachteiligte Gruppen:	Indexvariablen und relative Gewichtung:
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschlecht: weiblich (~52% der Bevölkerung)</li> <li>• Alter: 50 Jahre oder älter (~40% der Bevölkerung)</li> <li>• formale Bildung: Abschluss der formale Bildung mit 15 Jahren oder jünger (~40% der Bevölkerung)</li> <li>• Einkommen: Unterstes (länderspezifisches) Quartil (~25% der Bevölkerung)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Computer-Nutzung (Gewicht 50%)</li> <li>• Internet-Nutzung (Gewicht 30%)</li> <li>• Internet-Nutzung zu Hause (Gewicht 20%)</li> </ul>

**Tabelle 2: Berechnung des Digital Divide Index (Beispiel EU-15-Wert, 2002)**

	Computer (%)		Internet (%)		Internet zu Hause (%)		Subindex
	A	B	C	D	E	F	
	Anteil	% von Gesamt	Anteil	% von Gesamt	Anteil	% von Gesamt	$0,5*A + 0,3*B + 0,2*C$
Nutzung Gesamt	56,5	=100	50,3	=100	38,6	=100	
Alter 50+	31,3	55,4	25,1	49,8	20,6	53,4	53,3
Frauen	50,4	89,1	43,6	86,7	32,7	84,6	87,5
Einkommen 1.Q.	25,9	45,9	22,3	44,4	15,6	40,4	44,3
Schulbildung <16	17,1	30,3	11,9	23,6	8,5	22,1	26,6
Subindex (Mittelwert % von Gesamt)		55,2		51,1		50,1	52,9

Datenbasis: SIBIS Survey 2002 (EU-15), eigene Berechnungen.

bereren Anteil von Nicht-Nutzern aus Überzeugung (self-exclusion) feststellen (etwa Lenhart 2003). Unser Ziel ist es, aus den im Zeitvergleich verfügbaren sozio-demographischen und IKT-Nutzungsdaten eine Maßzahl für die digitale Spaltung innerhalb eines Landes oder eines anderweitig abgegrenzten sozialen Gebildes zu erstellen. Damit ließe sich die Entwicklung der digitalen Spaltung über die Zeit anhand einer einzelnen Maßzahl nachzeichnen. Der Digital Divide Index dient somit einem ersten vergleichenden Überblick der Situation der e-inclusion in den Mitgliedsstaaten der EU.

Der Index erfasst die IKT Nutzung verschiedener soziodemographischer Gruppen innerhalb der Mitgliedsländer der EU und baut auf aggregierten Daten für diese Gruppen auf. Die Daten basieren auf den Eurobarometern 47.0 (1997) und 54.0 (2000) sowie den SIBIS Surveys 2002 für die EU-15 und 2003 für die Beitrittskandidaten. Die Gruppen wurden anhand von vier soziodemographischen Merkmalen gebildet - Geschlecht, Alter, formale Bildung und Einkommen. Für alle diese Gruppen wurde der Indexwert aus den Variablen für Computer und Internetnutzung gebildet, letztere untergliedert nach Internetnutzung allgemein und Internetnutzung zu Hause<sup>1</sup>. Mit Hilfe des Index sollen Daten aus drei Surveys mit unterschiedlichen Instrumenten vergleichbar gemacht werden. Der Index misst die digitale Spaltung innerhalb der Mitgliedsländer der EU sowie innerhalb der EU als ganzer. Damit weicht unser Ansatz von der Mehrzahl der in der Literatur zu findenden Ansätze ab. Diese konzentrieren sich i.d.R. auf die Niveauunterschiede der Verbreitung von IKT zwischen Ländern, während sich unsere Vergleiche auf das unterschiedliche Ausmaß intranationaler

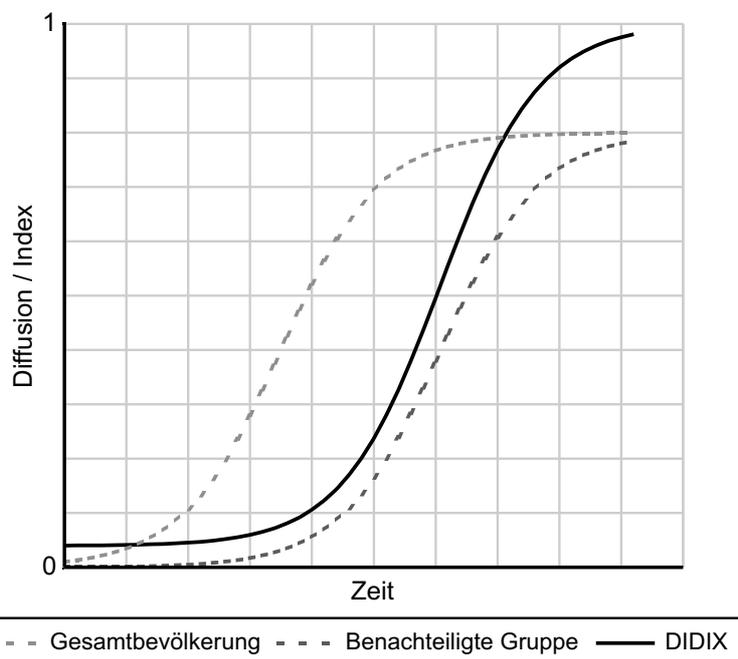
sozialer Ungleichheit in der Adoption von IKT beziehen.

Der theoretische Ausgangspunkt für die Indexkonstruktion ist dabei die Fragestellung, ob die empirisch festzustellenden Unterschiede in der Diffusion von IKT über bestimmte soziale Gruppen mit Hilfe der Diffusionstheorie zu erklären sind. Theorien der Diffusion gehen davon aus, dass Prozesse der Diffusion von einer Vielzahl von Determinanten beeinflusst werden, u.a. den Eigenschaften der In-

novation selbst (z.B. Netzwerkeffekte und kritische Massen), der Sozialstruktur (z.B. Verflechtung von sozialen Netzwerken und Milieus) und der öffentlichen Kommunikation (Massenmedien, Marketing, Awareness-Raising Politiken). Ohne diese Prozesse näher zu untersuchen, gehen wir davon aus, dass die kumulierte Häufigkeit der Adoption einer Innovation den Verlauf eine S-Kurve annimmt. Geht man davon aus, dass unterschiedliche soziale Gruppen ähnliche Diffusionsprozesse zeitversetzt durchlaufen, so sind im Zeitverlauf größer werdende Abstände zwischen den Gruppen unausweichlich, wie die Graphik 1 verdeutlicht.

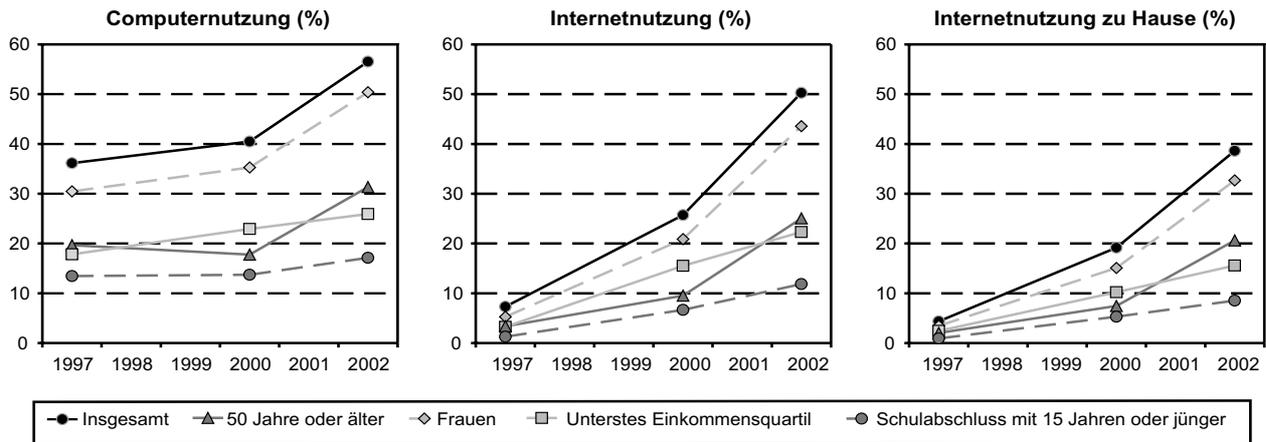
Es ist anzunehmen, dass sich die Kluft zwischen den benachteiligten gesellschaftlichen Gruppen und dem Bevölkerungsdurchschnitt zuerst vergrößert, um dann, wenn sich für die breite Masse des Marktes eine Sättigungsgrenze abzeichnet, wieder abzunehmen. Deshalb ist es nicht nur notwendig, die Kluft zwischen Durchschnitt und benachteiligten Gruppen zu untersuchen, sondern ebenfalls das Niveau der Marktdurchdringung mit in Betracht zu ziehen. Der vorgeschlagene Index beruht nun einfach auf dem Verhältnis der Diffusionsanteile in den beiden Gruppen. Er lässt sich bestimmen, indem zunächst die relativen Häufigkeiten der Indikatorvariablen für die vier Kategorien berechnet und das Verhältnis zu den relativen Häufigkeiten der Indikatorvariablen in der Gesamtbevölkerung errechnet werden. Der Mittelwert der vier benachteiligten Gruppen ergibt den Subindex für eine der abhängigen Variablen (z.B. Internetnutzung). Diese drei Subindices werden gewichtet aufaddiert und ergeben den Gesamtindex (DIDIX)-Wert. Ebenso lassen sich mit derselben Gewichtung zunächst Subindexwerte horizontal errechnen. Der DIDIX ergibt sich dann als ungewichteter Durchschnitt der Kategorien-Indexwerte.

**Graphik 1: Idealtypischer Verlauf des Digital Divide Index**



Quelle: Eigener Entwurf.

**Graphik 2: Entwicklung der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in der Gesamtbevölkerung (EU-15) und benachteiligten ausgewählten Gruppen 1997 - 2002**



Datenbasis: Eurobarometer 47.0 (1997) und 54.0 (2000), SIBIS Survey 2002.

Der resultierende Index kann Werte zwischen 0 und 1 annehmen. Je größer der DIDX Wert ist, desto geringer ist das entsprechende Ausmaß der digitalen Spaltung. Ein Beispiel für EU-15 Werte des Jahres 2002 findet sich in Tabelle 2.

**Deutlicher Anstieg der IKT-Nutzung in den letzten sechs Jahren**

Graphik 2 zeigt die IKT-Nutzung der vier untersuchten Bevölkerungsgruppen im Zeitvergleich. Der Anteil der Internetnutzer stieg beispielsweise von 7% der EU-Bevölkerung Anfang 1997 über 26% im Jahr 2000 auf gut 50% im Jahre 2002. Bei der Computernutzung war der Anstieg (von 36% auf 57%) moderater, aber dennoch beträchtlich. Die Diffusion innerhalb der vier untersuchten Kategorien zeigt ein Wachstum auf einem geringeren Niveau als dem der Gesamtbevölkerung. So stieg z.B. der Anteil der Internetnutzer unter den Befragten mit geringer Schulbildung zwischen 1997 und 2002 von 1% auf 12% und die Computernutzung in dieser Grup-

pe von 13% auf 17%, während die entsprechenden Werte der Gesamtbevölkerung bei der Internetnutzung von 7% auf 50% und bei der Computernutzung von 36% auf 57% zunahm. Die Diffusion lässt sich dabei für nahezu alle Kategorien als die untere Hälfte einer S-Kurve beschreiben.

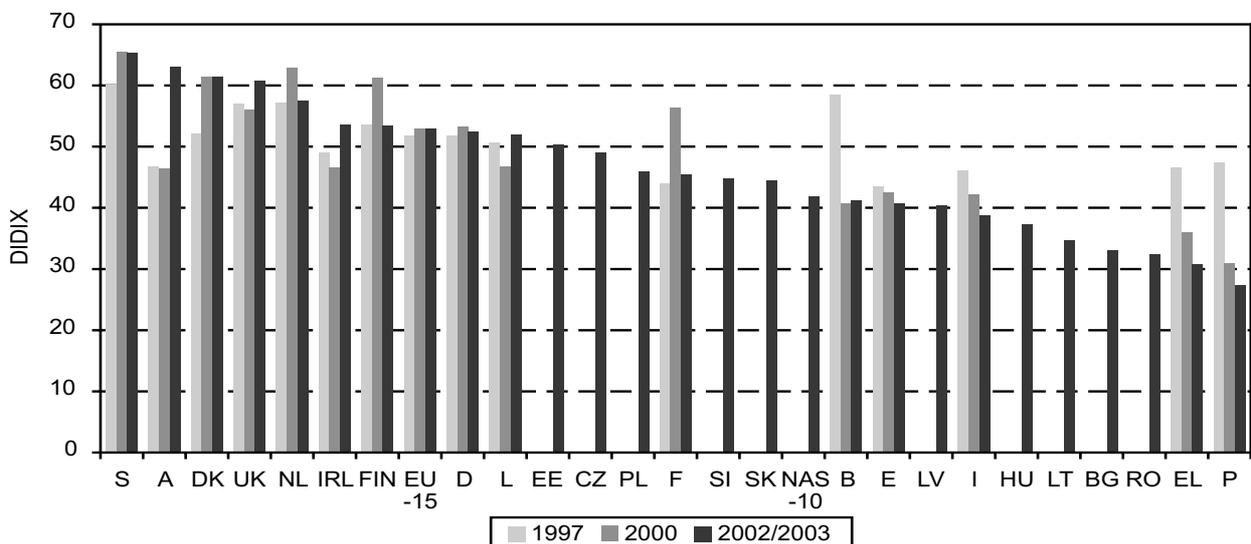
**Digital Divide in Europa unverändert - jedoch Auseinanderdriften zwischen Nord und Süd**

Interessanterweise hat sich der Gesamtindex auf europäischem Niveau kaum verändert. Die gegenläufigen Entwicklungen der Subindices gleichen sich hier aus, und der Wert stagniert bei etwa 53. Dies geht allerdings mit einer steigenden Polarisierung zwischen den EU Mitgliedsstaaten einher, da der Variationskoeffizient gleichzeitig von 10,3 (1997) auf 22,9 (2003) anstieg. Während einerseits die „klassischen“ Informationstechnologie-Vorreiterländer wie die nordischen Länder, die Niederlande und das Vereinigte Königreich sowie mit Österreich und Irland, Länder, die einen erst

jungen IKT Boom erleben, die e-inclusion verbessert haben, vergrößert sich andererseits in den südeuropäischen Ländern die digitale Spaltung offensichtlich beträchtlich. Die osteuropäischen Beitrittsländer reihen sich in der unteren Hälfte der EU-15 ein, wobei einige beinahe den EU-15 Durchschnitt erreichen.

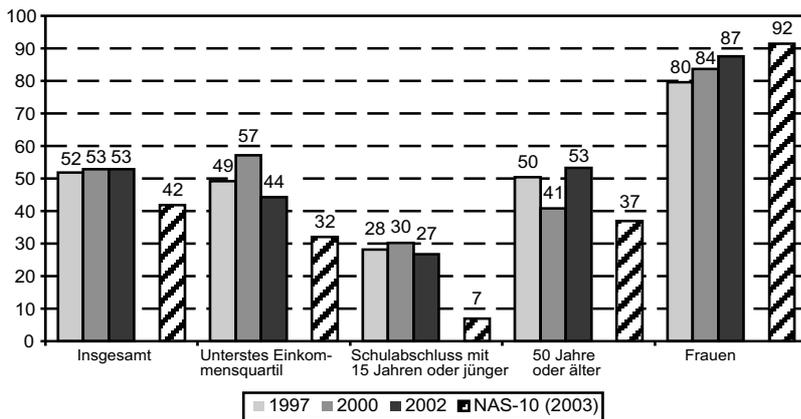
Die Daten legen ferner den Schluss nahe, dass die Schulbildung einen entscheidenden Einfluss auf die Nutzung von IKT hat. Über den Beobachtungszeitraum bleibt der Wert des Subindex Bildung nahezu konstant bei 30. Unter Personen, die die Schule im Alter von 15 Jahren oder davor verlassen haben, stagniert die Nutzung also bei rund 30% der Rate in der Gesamtbevölkerung. Das Geschlecht hingegen verliert zwischen 1997 und 2002 seine Bedeutung als Determinante der IKT-Nutzung, obwohl Männer immer noch eine etwas stärkere Nutzung aufweisen. Der Index steigt von 80 auf 87 Punkte (EU-15), wobei die Werte in Europa 2002 zwischen 62 in Griechenland und 96 in Finnland variieren. Uneinheitlich ist die Entwicklung unter den Älteren und den Ein-

**Graphik 3: Digital Divide Indizes für die EU-Länder (EU-15) und die Beitrittskandidaten (NAS-10) 1997 - 2002/2003**



Datenbasis: Eurobarometer 47.0 (1997) und 54.0 (2000), SIBIS Survey 2002 und 2003.

**Graphik 4: Durchschnittliche Digital Divide Indizes für die Gesamtbevölkerung und ausgewählte Gruppen für die EU-Länder (EU-15) und die Beitrittskandidaten (NAS-10)**



Datenbasis: Eurobarometer 47.0 (1997) und 54.0 (2000), SIBIS Survey 2002 und 2003.

kommensschwächeren. Schien es 2000 noch so, als ob die Senioren abgehängt würden, stieg der Wert im Survey 2002 etwas über das Niveau von 1997. Die gegenteilige Entwicklung lässt sich beim Einkommen beobachten, dessen Wert nun etwas unterhalb des Wertes von 1997 rangiert.

Um die Annahme zu überprüfen, ob sich die so operationalisierte digitale Spaltung zu einem großen Anteil allein aus dem erreichten Niveau der IKT Diffusion erklären lässt, wurden die Ergebnisse in Bezug zum allgemeinen Niveau der IKT Nutzung in den Ländern gesetzt. Ließe sich jedem Adoptionsniveau eine entsprechende Ungleichheitsrate zuweisen, so wäre die digitale Spaltung zu einem Großteil nur ein vorübergehendes Phänomen, und es wäre zu erwarten, dass die zur Zeit stärker betroffenen Länder mit dem Fortschreiten der allgemeinen Diffusion ein ähnliches Maß an e-Inclusion wie z.B. die nordischen Länder erreichen. Um dies zu überprüfen, wurde ein einfacher Nutzungsindex konstruiert, der die empirischen Werte der Eingang findenden Technologie-Variablen jeweils zwischen 0 und 100 (Maximum) normiert, um Niveaueffekte auszuschließen. Dabei wird jedes Land zu jedem Beobachtungszeitpunkt als eigener Fall behandelt. Der Wert von 0 ergibt sich, wenn in einem Land zu einem Zeitpunkt das Minimum aller drei Technologievariablen vorgefunden wird (was auf Portugal im Jahr 1997 zutrifft). Ein Wert von 100 entspräche dem Fall, wenn ein Land zu einem Zeitpunkt für alle Technologievariablen die jeweils höchsten je gemessenen Werte aufweisen würde (was für kein Land der Fall ist). Alle drei Technologievariablen gehen dabei mit der gleichen Gewichtung wie im DIDIX ein. Graphik 5 verdeutlicht das Ergebnis. Beispielhaft sind hier Schweden als Vorreiter, Deutschland als Durchschnittsland und Portugal als Nachzügler durch vergrößerte Marker hervorgehoben.

Es zeigt sich eine deutliche Korrelation zwischen dem Niveau der IKT Nutzung und dem DIDIX. Werden die Messwerte für alle Jahre gemeinsam berücksichtigt, beträgt sie  $r=.594$  ( $R_=.352$ ). Dies bekräftigt die erwartete Abhängigkeit des Index von der allgemeinen IKT-Dif-

fusion. Untersucht man die Zusammenhänge jedoch Jahr für Jahr, so verstärkt sich der Zusammenhang im Zeitverlauf deutlich. Für 1997 beträgt die Korrelation  $r=.675$  ( $R_=.456$ ), um für die weiteren Zeitpunkte weiter auf  $.883$  ( $R_=.780$ ) bzw.  $.929$  ( $R_=.863$ ) anzuwachsen.

**Digitale Spaltung in vielen Ländern kein temporäres Problem**

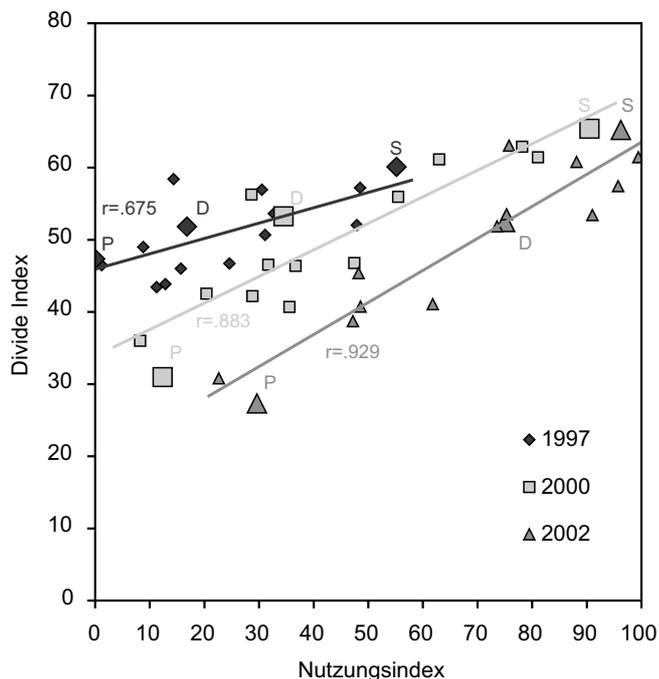
Offensichtlich geht in vielen Ländern eine Zunahme der IKT Nutzung insgesamt mit einer konstanten oder sinkenden (relativen) Partizipation benachteiligter Bevölkerungsgruppen einher. Das legt die Vermutung nahe, dass diese Gruppen auch auf längere Frist nicht das Nutzungsniveau des Bevölkerungsdurchschnitts erreichen werden. Während die durchschnittliche Partizipation benachteiligter Gruppen an der Informationsgesellschaft in Schweden an Hand des Index bei gut 65% des Ge-

samtbevölkerungsschnitts liegt, beträgt der entsprechende Wert in Portugal 27% mit fallender Tendenz.

Diese Ergebnisse zeigen auch, dass ein deterministischer Zusammenhang von digitaler Spaltung und gesamtgesellschaftlicher Adoptionsrate zur Erklärung der sozialen Ungleichheit in der Adoption nicht ausreicht. Vielmehr ist offensichtlich in Ländern, die ein bestimmtes Nutzungsniveau später als andere Länder erreichen, mit einer größeren Ungleichheit zu rechnen. Dies mag zum einen daran liegen, dass die (reichen) Vorreiterländer generell eine geringere soziale Ungleichheit aufweisen als die ärmeren südeuropäischen Nachzügler. Zum anderen mag es eine Regelmäßigkeit der geographischen Diffusion von Technologien geben, dergestalt, dass die Diffusion die so genannten Early Adopters in benachteiligten Regionen zwar später erreicht als in zentralen bzw. wirtschaftsstarken Regionen, dass speziell diese Gruppen dann aber Technologien vergleichsweise schneller aufgreifen, damit also regional bzw. national größere Unterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen in der Geschwindigkeit der Adoption einhergehen.

Zusammenfassend lässt sich also neben den häufig konstatierten Unterschieden im absoluten Niveau der IKT-Nutzung zwischen den EU Staaten auch eine zunehmende Disparität der sozialen Inklusion der IKT-Nutzung innerhalb der einzelnen Länder feststellen. Ein Teil dieses Phänomens lässt sich auf das jeweilige allgemeine Diffusionsniveau zurückführen. Dennoch weisen Länder, die ein bestimmtes Diffusionsniveau später erreichen als andere, eine größere soziale Ungleichheit in der Nutzung von IKT auf.

**Graphik 5: Zusammenhang zwischen Ungleichheit und absoluter Häufigkeit der Nutzung von IKT-Technologien in den EU-15 Ländern 1997 - 2002**



Datenbasis: Eurobarometer 47.0 (1997) und 54.0 (2000), SIBIS Survey 2002.

**Tabelle 3: Digital Divide Indizes EU-15**

Jahr	Frauen			50 Jahre oder älter			Schulabschluss mit 15 Jahren oder jünger			Unterstes Einkommensquartil			DIDIX		
	97	00	02	97	00	02	97	00	02	97	00	02	97	00	02
B	86	82	82	58	39	37	43	10	12	46	32	33	58	41	41
DK	76	88	93	50	59	69	24	37	23	57	63	61	52	61	61
D	79	85	81	51	37	55	29	36	38	48	55	36	52	53	52
EL	74	81	62	39	16	19	33	10	19	40	36	23	46	36	31
E	76	83	83	38	21	34	30	17	27	29	49	20	43	43	41
F	78	88	88	58	35	36	7	20	19	32	81	39	44	56	45
IRL	88	91	95	49	32	54	28	29	37	31	35	28	49	47	54
I	68	73	77	55	31	34	19	21	19	42	44	24	46	42	39
L	78	85	78	53	35	62	34	25	29	38	42	38	51	47	52
NL	76	84	89	36	54	68	43	32	32	73	81	41	57	63	57
A	81	79	93	40	22	51	37	30	54	29	54	54	47	46	63
P	95	76	78	49	9	17	22	8	7	23	30	6	47	31	27
FIN	81	92	96	41	56	49	25	39	24	68	58	45	54	61	53
S	89	90	91	58	61	67	41	39	41	52	71	62	60	65	65
UK	87	85	93	54	51	62	40	52	39	47	35	49	57	56	61
EU-15	80	84	87	50	41	53	28	30	27	49	57	44	52	53	53

Datenbasis: Eurobarometer 47.0; Eurobarometer 54.0; SIBIS Survey 2002 (EU-15), eigene Berechnungen.

1 Eine frühere Version des Index, welche nur auf Eurobarometer-Daten aufbaute (Hüsing/Selhofer 2001), enthielt ebenso die Variable ‚Computernutzung zu Hause‘, diese wurde jedoch im SIBIS Survey nicht erhoben. Die beiden generellen Nutzungsvariablen waren jeweils mit 30% und die Nutzung-zu-Hause Variablen mit 20% gewichtet worden, um der eigentlichen Nutzung mehr Bedeutung als der Nutzung an einem bestimmten Ort beizumessen. Da Computernutzung 2002 nicht nach Ort der Nutzung erhoben wurde, wurde das Gewicht der verbleibenden Computernutzungsvariablen zugerechnet.

European Commission, 2000: eEurope Action Plan - An Information Society for all.

European Communities, 2001: Eurobarometer 54.0. ZA STUDY NUMBER 3386 [Computer file]. Carried out by the European Opinion Research Group - EEIG, on request of the European Commission. Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, Köln.

Hüsing, Tobias/Selhofer, Hannes, 2002: The Digital Divide Index - A Measure of Social Inequalities in the Adoption of ICT. S. 1273-1286 in: Stanislaw Wrycza (Ed.), Proceedings of the Xth European Conference on Information Systems - ECIS 2002. Gdansk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdanskiego.

Lenhart, Amanda, 2003: The ever-shifting Internet population. A new look at Internet access and the digital divide. Washington: The Pew Internet and American Life Project. ([\[net.org/reports/pdfs/PIP\\\_Shifting\\\_Net\\\_Pop\\\_Report.pdf\]\(http://net.org/reports/pdfs/PIP\_Shifting\_Net\_Pop\_Report.pdf\)\).](http://www.pewinter-</a></p>
</div>
<div data-bbox=)

Melich, Anna, 2000: Eurobarometer 47.0. Images of Germany, Consumer Issues, Electronic Information, and Fair Trade Practices, January-February 1997 [Computer file]. Conducted by INRA (Europe), Brussels, on request of the European Commission. Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, Köln.

OECD, 2001: Understanding the Digital Divide. OECD Publications, Paris.

■ Tobias Hüsing, empirica Gesellschaft für Kommunikations- und Technologieforschung mbH

Tel.: 0228/98530-0

[tobias.huesing@empirica.com](mailto:tobias.huesing@empirica.com)

## „Key National Indicators“

### Eine neue U.S. Indikatoren Initiative

Unter dem Titel „Key National Indicators: Assessing the Nation's Position and Progress“ hat das U.S. General Accounting Office kürzlich zusammen mit den National Academies ein hochrangiges Forum über die Ziele und Möglichkeiten der Entwicklung eines „comprehensive indicator system“ für die Vereinigten Staaten veranstaltet. Nachdem es bisher in dem Ursprungsland der Sozialindikatorenbewegung - anders als in vielen europäischen Ländern, aber auch Ländern wie Australien und Kanada - nicht gelungen war, auf der nationalen Ebene eine Sozialberichterstattung und ein regelmäßiges indikatorengestütztes gesellschaftliches Monitoring zu etablieren, wurde man sich nun offenbar dieses Informationsdefizits bewusst: „To be a leading democracy in the information age means producing objective, independent, scientifically grounded, and widely shared quality information on where we are and where we are going, on both an absolute and relative basis, including com-

parisons to other nations“ (U.S. Comptroller General, David A. Walker).

Gegenstand des Forums, an dem über 60 führende Vertreter aus Regierungsstellen, dem Kongress, der Wissenschaft, Bundesbehörden, Verbänden und den Medien teilnahmen, war vor allem die Frage, ob und wie zukünftig ein System von nationalen Schlüsselindikatoren entwickelt werden soll und kann und welche Organisationsformen und Ressourcen dafür benötigt werden. Als Ausgangsbasis für die Initiative wurden auch Indikatoren- und Berichterstattungssysteme aus anderen Ländern diskutiert sowie eine Bestandsaufnahme von vorhandenen U.S. amerikanischen Ansätzen vorgenommen, die es für gesellschaftliche Teilbereiche und einzelne Bevölkerungsgruppen bzw. auch unterhalb der nationalen Ebene bereits gibt. Zudem wurde ein erster Vorschlag für ein zu entwickelndes U.S. Indikatorensystem präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Das Forum kam zu dem Ergebnis, dass die Initiative unter breiter gesellschaftlicher Beteiligung fortgesetzt werden soll. Die weiteren Arbeitsschritte sollen von einem National Coordinating Committee geplant und in die Wege geleitet werden, dem neben den Veranstaltern des Forums weitere prominente Organisationen angehören, darunter derzeit die American Association of Universities, der Council for Excellence in Government, The Conference Board, das Office of Management and Budget sowie der White House Council on Environmental Quality. Weitergehende Informationen sind auf der website [www.gao.gov/npi/](http://www.gao.gov/npi/) erhältlich, ein ausführlicher Bericht über das Forum findet sich unter [www.gao.gov/review/d03672sp.pdf](http://www.gao.gov/review/d03672sp.pdf).

■ Heinz-Herbert Noll, ZUMA

Tel.: 0621/1246-241

[noll@zuma-mannheim.de](mailto:noll@zuma-mannheim.de)